

bestimmt war, denen man die höchste Bedeutung beimißt. Die Präsidialgebäude in Preußen, deren mir ja eine nicht geringe Anzahl bekannt, zum Teil von mir selbst bewohnt worden ist, sind, auch wenn sie ihren Zwecken und der Repräsentation ihres Bewohners in reichem Maße entsprechen, mit jenem Luxus nicht zu vergleichen, und unsere Minister-Hotels reichen bei all' ihrer Bedeutung an ihn nicht heran.

In der That, als Kaiser Wilhelm in der Präfektur zu Nancy, die ich später mehrere Monate hindurch selbst bewohnt habe, seine Gäste empfing, hätte man schwerlich bemerken können, daß man sich in Räumen bewege, die eines solchen Fürsten unwürdig gewesen wären. Und doch ist dies alles nur für die Repräsentation und den Gebrauch eines Präfekten eingerichtet worden.

Nun darf man aber nicht glauben, daß nur die Repräsentationsräume der Präfekturen mit so reicher Pracht ausgestattet gewesen wären. Die Zimmer, in welchen ich selbst später gewohnt habe, konnten in jenen Tagen dem deutschen Kronprinzen ohne irgend ein Bedenken als Wohnräume angeboten werden. In Epinal hatte ich außer dem großen Empfangs-Appartement, welches das ganze Parterre-Geschoß des umfangreichen Präfekturgebäudes in Anspruch nahm, sowie neben 8 sehr schön möblierten Zimmern, welche von den Beamten der deutschen Verwaltung, sowie von Offizieren der durchmarschierenden oder garnisonierenden Truppen in Anspruch genommen oder als Gastzimmer reserviert waren, zu meinem persönlichen Gebrauch 9 große Räume mit prachtvoller Einrichtung, darunter ein Arbeits-, ein Empfangszimmer, einen großen Salon, sowie Speisesaal und Billardzimmer mit allem Komfort, der in solchen Verhältnissen denkbar ist.

Wenn man nun die innere Einrichtung dieser vornehmen Hotels betrachtet, in die man durch eine Cour d'Honneur und prächtige Treppenträume gelangt, so bietet sich uns Deutschen von vornherein die eigentümliche Erscheinung dar, daß nur die Empfangs- und Repräsentationsräume ein zusammenhängendes Ensemble bilden, daß dagegen die eigentlichen Wohnzimmer von einander durch kleine Kabinets, Zwischenräume und Korridore getrennt ohne direkten Zusammenhang sind. Kaum ein für den Gebrauch der Herrschaft bestimmtes Zimmer habe ich gesehen, das nicht mindestens ein, oft zwei bis drei solcher Nebenräume und zwei bis drei Ein- und Ausgänge nach verschiedenen Seiten hin gehabt hätte. Erst dort habe ich eine Menge von Szenen der französischen Romanliteratur und der Bühne richtig verstehen gelernt, z. B. die Szene des Figaro, in der der Page sich in dem einen Alkoven neben dem Zimmer der Gräfin versteckt hält, während Susanne sich vor dem Grafen in einem anderen Kabinet verbirgt.

Charakteristisch ist, daß der Franzose die bei uns so natürlich erscheinende Einrichtung besonderer Schlafzimmer so gut wie gar nicht kennt. Während diese bei uns, so elegant ihre Einrichtung sein möge, als ein der Intimität der Familie geweihter, den Fremden verschlossener Raum betrachtet werden, dienen sie den Franzosen als Wohn- und Empfangsräume, oft auch als Arbeits- oder Schreibzimmer.

Nichts kennzeichnet mehr den Unterschied des Nationalcharakters zwischen uns und unseren jenseits der Vogesen wohnenden Nachbarn.